

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 E. Delaware Str.

[Entered as second-class matter at the postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnement-Preise:

Tägliche Ausgabe..... 12 Cts. per Woche.

Sonntagsausgabe..... 5 Cts. per Nummer.

Beide zusammen..... 15 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag um 4 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 12. September '82.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Staats-Sekretär:

William M. Herr, von Madison.

Für Staats-Kustodeur:

James G. Rice, von Floyd.

Für Staats-Schatzmeister:

John D. Cooper, von Marion.

Für Staats-Schulinspektor:

John W. Holcomb, von Porter.

Für Staats-Anwalt:

Francis T. Ford, von Bartholomew.

Für Clerk der Supreme-Court:

Simon P. Sheerin, von Cass.

Für Richter der Supreme-Court:

1. District—W. C. R. B. A. A. von Knox.

2. —George B. Schofield, von Floyd.

3. —Allen S. Collins, von Allen.

19. Gerichts-Bezirke:

Für Richter:

Alexander C. Myers.

Für Staats-Anwalt:

Frank M. Wright.

Für Congreß—7. District.

William C. English.

Demokratisches County-Ticket.

Für Senator:

Dr. W. B. Fletcher.

Repräsentanten:

Jeffrey Whitely.

John A. Wilson.

E. B. Gouland.

William D. Bynum.

John C. Herriter.

County-Commissäre:

1. District—Richard Seymour.

2. —Henry Glimmer.

3. —Joseph Kostin.

Clerk:

Robert L. McDual.

Scriber:

Daniel A. Remon.

Schattmeister:

Ell Smith.

Auditor:

Thomas S. Eibenberg.

Recorder:

Cornelius Kelly.

Coroner:

Dr. C. A. McKelvey.

Criminal-Richter:

Walter Norton.

Superior-Court Richter:

A. A. Zahler.

John A. Goldman.

Frederick Geimer.

Coroner:

D. A. Hoffmann.

Die Dienstboten-Frage.

Vor dem amerikanischen Vereine für

Socialwissenschaften, welcher dieser Tage

seine Jahresversammlung in Saratoga

abhielt, verlas Dr. Walter Gannung

von Boston eine Abhandlung über den

Einfluss der Dienstboten auf die

Wirtschaftsbedingungen. Er hob hervor,

dass diese Bediensteten einen

bedeutenden Einfluss auf die

Wirtschaftsbedingungen haben, und

daß die Abwesenheit dieser

Bediensteten zu einer Verarmung

der Bevölkerung führen würde.

Er sprach dann von der

Notwendigkeit, die Dienstboten

zu schützen, und die Rechte der

Bediensteten zu verbessern.

Die Dienstbotenfrage ist eine der

schwierigsten Fragen der Zeit, und es

scheint, daß diese Frage nicht

ohne eine gründliche Untersuchung

gelöst werden kann. Die

Unterschiede zwischen den

Bediensteten sind zu groß, und

es ist eine große Aufgabe, die

Bediensteten zu schützen, und

ihre Rechte zu verbessern.

Die Dienstbotenfrage ist eine der

schwierigsten Fragen der Zeit, und

es ist eine große Aufgabe, die

hinausgeht. Wir sehen, daß ameri-

kanische Mädchen selbst die

schlechtesten Fabrikarbeiter, die

den über ihre Lebenssphäre

hinausgehenden Bildung nicht

entbehren. Die Abwesenheit

der Abwesenheit gegen letztere

haben, als ihre Bildung. Eine

über die Lebenssphäre hinaus-

gehende Bildung ist überhaupt

ein durchaus unklarer Begriff

und das Beispiel Deutschlands

lehrt, daß dort selbst ein sehr

hoher Grad von Bildung das

weibliche Geschlecht den Ge-

schäften des Haushaltes nicht

entfernen.

Fuchsjagden.

Eine große Anzahl Badegäste aus

New York haben in Newport die

englischen Fuchsjagden fasziniert

gemacht und über solche mit

einer Anekdote, die in der

Freiheit aus, als ob nicht nur

sondern der ganze Staat Rhode

Island ihr unbedingtes Eigentum

sei. Eine aufgeregte und un-

geklärte Stimmung herrscht in

der Gegend, und die Fuchsjag-

den sind zu einem großen

Ursache der Unruhe geworden.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Die Fuchsjagden sind zu einem

großen Uebelstand geworden, und

es ist eine große Aufgabe, die

Fuchsjagden zu beseitigen, und

die Fuchsjagden zu beseitigen.

Richter durch Resolutionen tadeln, wer-

den vom „London Law Journal“ daran

erinnert, daß ein solches Tadelvotum

als Verbrechen gelte. Die Krone kann

sich zu Gunsten Gray's einmischen, d. h.

denjenigen, begnadigen, doch ist es zweifel-

haft, ob es das thun wird. Sie wird

vielleicht wahrscheinlich darauf warten,

daß eine Anklage gegen den Richter er-

hoben wird, um dann zu beweisen, daß

derselbe im Rechte war.

Der Fall an und für sich würde kaum

eine eingehende Besprechung verdienen,

wenn er nicht in Irland eine Aufregung

erzeugt hätte, die nur mit großer Mühe

zu bändigen war. Auch nach amerika-

nischen Rechte wäre Herr Gray strafbar

gewesen, und vielleicht auch bestraft wor-

den, wenn auch Evidenz nicht so schwer

zu finden wäre, als in ihm liegen. Die

Märtyrer für ihre große Sache und in

dem Richter ein Werkzeug der britischen

Verfolgung. Gläubige würde jeden-

falls viel darum geben, wenn sich der

Richter nicht auf den strengen Rechtsstan-

dard gestützt und es der Presse überlas-

sen hätte, die Beschuldigung gegen die

Jury klarzustellen. Freilich wird in

Großbritannien die Pressefreiheit oft ge-

nug beeinträchtigt.

Wasserscheu.

Der dieser Tage erfolgte Tod des

Herrn George A. Reeves, Sprechers des

Repräsentantenhauses von Texas, an

der Wasserscheu scheint die Annahme

zu bestätigen, daß irgend ein wirksames

Heilmittel dieser entsetzlichen Krankheit

nicht heute nicht bekannt ist. Herr

Reeves lebte in Verdächtigungen, welche

gestatteten, theils die bedeutendsten

Anerkennung zu empfangen, theils

seine Krankenbetten zu verlassen, theils

die Güter seiner weit entfernt wohnen-

den Mediziner einzuholen, aber keine

der angewandten Curmethoden hatte

auch nur den mindesten Erfolg. Das

bekannte englische Fachblatt „Lancet“

erzählt zur Zeit, daß Herr Reeves von

der Krankheit befallen war, eine Ab-

handlung, in welcher Dr. Decroix die

Resultate der Untersuchungen und Be-

obachtungen beibringt, die von einer von

der medizinischen Facultät in Paris er-

nannten ärztlichen Commission in den

letzten acht Jahren in Betreff der Be-

handlung der Hundswuth gemacht wor-

den sind. Der Bericht dieser Commis-

sion kommt zu dem Resultate, daß die

Anwendung irgend welcher Mittel gegen

die Hundswuth—rabies canina—nicht

zu empfehlen ist, da solche ohne Aus-

nahme des Paroxysmus und somit den

Tod beschleunigen. Dagegen constatirt

der Bericht, daß vollkommene Heilung

von der Hundswuth in vielen Fällen

ohne die Anwendung irgend welcher Ar-

zneimittel eingetreten sei und empfiehlt,

die Kranken physisch zu beruhigen, hu-

man zu behandeln, von jedem Geräusch

und jeder Aufregung fern und in ver-

dunkelten Räumen zu halten und nur im

äußersten Falle zu narotischen Mitteln,

wie Chloroform und dergl., seine Zu-

flucht zu nehmen.

Ein Fall, der durch den rapiden Ver-

lauf der Krankheit interessant ist, wird

aus Reading, Pa., gemeldet. Die 40-

jährige Frau Elisabeth Guder wurde

vor zehn Wochen von ihrem Hunde in

den Arm gebissen. Die Wunde heilte

gut und schnell und die Frau befand sich

vollkommen wohl. Ende voriger Woche

wurde sie, während sie bei einer befreun-

deten Familie zu Besuch war, plötzlich

krank, verfiel in Convulsionen, schnappte

nach Allem, was in ihre Nähe kam und

war trotz sofort herbeigerufenen ärztlicher

Hülfe in wenigen Stunden todt.

Mehr Einquartierung.

Zur großen Freude ihrer Unterthanen

hat die preussische Regierung resp. Mi-

litarverwaltung ertheilt, daß die Be-

schäftsfähigkeit der Officianten bei den

Mandern bisher noch zu gering veran-

schätzt worden ist. Mit anderen Wor-

ten heißt das, daß die Leute noch nicht

genug Einquartierung erhalten. Die

Truppen müssen annehmen, daß die

Einquartierungsplätze zurückliegen,

und um das zu verpflanzen, müßten

eben die näher liegenden Ortschaften

noch stärker als bisher „belegt“ werden.

Der Anfang ist schon in diesem Her-

bst gemacht worden. In den Kreisen,

wo Mandern stationiert werden, werden

Commissarien der Ortschaften gebildet,

die mit Hilfe von Officianten jeden im